

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **17 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite

Der Chef ruft die Stenotypistin.
«Was haben Sie denn die ganze Zeit gemacht, Fräulein Docke?»
«Ich habe den Brief geschrieben, Herr Direktor, den Sie mir diktiert hatten.»
«Sooo? Ich habe schon gedacht, Sie hätten ihn gestickt.»

«Sieh doch mal diese merkwürdige Person da drüben auf der anderen Seite! Kennst du sie?»
«Wart mal! Wahrscheinlich, die kommt mir bekannt vor! Das ist das Kleid meiner Frau, der Hut meiner Tochter und der Schirm meiner Schwiegermutter. Ich wette, es ist unsere Köchin!»

Wir haben einen Garten. Gestern kam Besuch. Der Besuch bewunderte die Bäume. Vor einem Baum blieb er stehen. «Ihre Kirschen sind ja prächtig! Fast so groß wie Äpfel!»
Ich seufzte: «Es sind Äpfel!»

«Auf meinen Reisen bin ich auch in Afrika gewesen», erzählt Herr Knibbel voll Stolz.

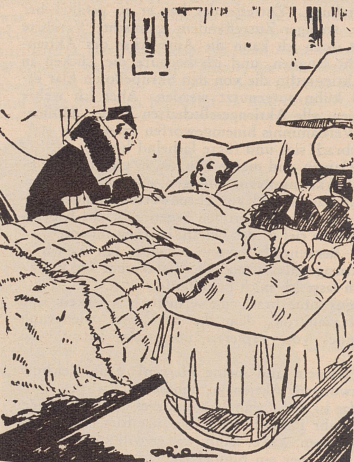
«Wie interessant — haben Sie da auch Löwen geschossen?»

«Nein, wissen Sie, die Löwen sind ja so feige, die lassen einen gar nicht an sich rankommen!»



Der Kongress der Taschendiebe. — Le congrès de voleurs à la tire.

Zeichnung H. Kusch



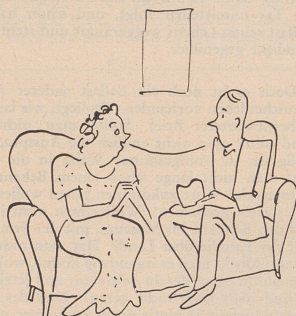
«Und dein Mann, was sagt er zu den Drillingen?»
«Ich weiß es nicht, es ist noch nicht gelungen, ihn herzubringen!»

— Et ton mari, que dit-il de ces triplés?
— Je n'en sais rien, on n'a pas encore pu l'amener ici.

La figurante de cinéma. — Dites donc, j'en ai assez de me contenter, dans tous les films où je joue, de remplir le rôle de sous-brette, qui porte une lettre sur un plateau. Vous ne pourriez pas me donner quelque chose de plus important?
Le metteur en scène. — Parfait. La prochaine fois vous porterez une lettre enregistrée!

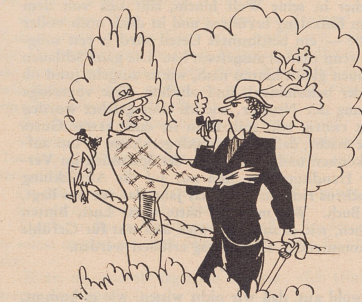
— Mademoiselle, excusez la liberté, mais quelque chose est suspendu à votre chevelure.
La demoiselle se tâte.
— C'est mon chapeau.

Dictionnaire. Au mot «piano»: «Instrument très coûteux, parce que, après avoir acheté un «piano entier», il faut encore acheter des «morceaux de piano».



«Darf ich mir erlauben, um die Hand Ihrer Tochter anzuhalten?»
«Ihr Antrag ehrt uns sehr, aber Sie müssen noch etwas Geduld haben, im Augenblick ist meine Tochter nämlich mit einem andern Herrn verlobt!»

— Puis-je solliciter la main de votre fille?
— C'est pour nous un grand bonheur, mais il vous faudra prendre patience, ma fille est actuellement fiancée à un autre.



«Mensch, Hämmerli, wie haben Sie sich verändert in den letzten Jahren!»
«Ich heiße Dachelfinger, mein Herr!»
«Was, Hämmerli heißen Sie auch nicht mehr?»

— Mon cher Durand, comme vous avez changé depuis l'an dernier.
— Excusez-moi, je m'appelle Dupont.
— Vous avez même changé de nom.



«Sie müssen mich entschuldigen, Frau Kwitscher, aber auf meiner letzten Stelle war die Küche viel höher.»

— Je vous demande pardon, Madame. Dans ma dernière place, le plafond était beaucoup plus haut.

Das schöne Leben der Artisten. — Chez les artistes



«Um Gottes willen, Fräulein, das ist doch meine Nummer!»

— Mademoiselle, il y a erreur, ce n'est pas votre tour.



«Der Mann auf der Galerie, der die Anstellung als Messerwerfer nicht erhielt.»

Le lanceur de couteaux évincé par la direction se venge de son heureux rival.



«Wenn du nicht endlich Silberfische hervorzaubern kannst, lasse ich mich scheiden!»

— Si tu n'es pas capable de faire sortir des renards argentés de ton chapeau, je demande le divorce.



«Jetzt hat die Frau Direktor doch den Schlangenmenschen geheiratet!»

«Ja, weil sie ihn so bequem um den Finger wickeln kann!»

— La patronne a tout de même fini par épouser l'homme serpent.
— Ous, et elle le mène au bout du doigt.